

zu zerlegen, nach denselben zu benennen und das Verhältniß dieser einzelnen Theile zu einander zu erläutern. Soweit der Schüler es vermag, hat er selbst die Grundzüge eines Buchstaben anzugeben. Nachdem der Buchstabe klar erfaßt ist, wird er nach dem Takt in der Luft und hierauf in das Uebungsheft geschrieben. Vorher schon auf die gewöhnlich vorkommenden Fehler aufmerksam zu machen, wurde trotzdem daß pädagogische Bedenken aufgestellt wurden, zuletzt doch als unbedenklich angesehen. 6. Mit der genetischen Stufenfolge der H. 'schen Schrift erklärt man sich einverstanden; die Auswahl der Vorschriften erscheint als zweckmäßig, doch wünscht man, daß bei der lateinischen Schrift die Fremdwörter mehr bedacht sein möchten. 7. Bezüglich der Haltung des Körpers entschied man sich gegen Rauens Vorschlag in Diesterwegs Wegweiser S. 341 und bestimmte vor allem, daß die Querachse des Körpers mit dem Tischrande parallel liege, daß es aber gestattet sei, das Schreibheft in einem geringen Winkel schief legen zu lassen. Die Finger-, Hand- und Armbewegungen sollen mit umgekehrter Feder über der Tischplatte gemacht werden; man erkannte die von dem Referenten angerathenen als vollständig zweckmäßig an. 8. Uebungshefte, in denen die nöthigen Vorübungen für die einzelnen Buchstabengruppen gemacht werden sollen und die Buchstabenform selbst erst einzuüben ist, ehe in das eigentliche Schönschreibheft geschrieben wird, werden den Probeblättern vorgezogen und überhaupt als zweckmäßig, bei Einführung der Henzeschen Hefte als unerläßlich hingestellt. 9. Im Allgemeinen erklärt man sich für das Tactschreiben. 10. Inbezug auf die Schreibhefte spricht man sich dahin aus, daß in mehrfl. Schulen die H. 'schen Hefte einzuführen seien, in wenig gegliederten Volksschulen könne man von Einführung derselben absehen, doch müsse ein strenger gleichmäßiger Fortschritt beibehalten werden. — **Reinsberg.** Der seit 1850 hier angestellte Pfarrer Ewald Timotheus Trautschold feierte am 15/12. sein 25jähr. Amtsjubiläum. — **Roswein.** Am 20/12. wurde durch den Bezirksschulinspektor Dr. Kühn aus Döbeln der zum hiesigen Schuldirektor erwählte Kandidat der Theologie Schumann, bisher konfirmirter Lehrer an der 3. Bürgerschule zu Leipzig, in Gegenwart von Mitgliedern des Rathes, des Stadtverordnetenkollegiums und des Schulausschusses, ingleichen im Beisein des Lehrerkollegiums und der Schüler der beiden oberen Knabenkl., sowie der je 2 ersten Schüler und Schülerinnen der übrigen Kl. in sein Amt eingewiesen. — **Schedewitz bei Zwickau.** Am 20/12. glitt ein 10 J. altes Schulmädchen, die Tochter eines Bergarbeiters, beim Wasserholen aus, gerieth unter das Eis und ertrank. — **Stollberg.** Der deutsche pädagogische Verein zu Prag hat dem hiesigen Bürgerschullehrer Frank für eine pädagogische Arbeit: „Ueber Behandlung des Geschichtsunterrichts in der Volksschule“ den 1. Preis von 50 fl. zuerkannt. — **Waldenburg.** „Glück auf! Wie thut sich das Herze uns auf!“ Am 18/12. hatte ich das Vergnügen, der diesjähr. musikalischen Aufführung im Seminar zu Waldenburg beizuwohnen. Das war eine Freude! Besonders gelangen die Chöre gut. „Die Kreuzfahrer“ von Niels Gade, „das Lied wird That“ von Schwalm und das Abendlied „Es ist so still geworden“ von Abt wurden mit wirklich meisterhafter Präzision, das zweitgenannte Lied aber mit einer Kraft und das letztgenannte mit einer Zartheit vorgeführt, daß man sowohl der Meisterschaft des betr. Musiklehrers, als auch dem Fleiße seiner Schüler vollste Achtung zollen muß. Aber auch die Vorträge auf dem Pianoforte und der Violine, unter welchen besonders die Ouverture zum „Sommertraum“ von Mendelssohn-Bartholdy, die Fantasie über Silchers „Coreley“ von Kuhn und das „Gondellied“ von David hervorzuheben sind, legten für die Thätigkeit des betr. Lehrers und seiner Schüler vorzügliches Zeugniß ab. Alles, Programm und

Ausführung, bewies, daß die edle Musika im Waldenburger Seminar eine gute Pflegstätte gefunden. Darum rufe ich demselben aus meinem Heim von ganzem Herzen das Wort zu: „So blute fort, du reicher Ort! Glück auf!“ (D. K. in D. L.) — **Zittau.** Am 21/12. wurde ein 10 J. alter Schulknabe, Sohn des Handelsmannes Noack, von einem Schlitten überfahren, in Folge dessen er bald darauf starb.

Umschau.

Braunschweig. Dem zusammengetretenen Landtage soll ein Gesetzentwurf wegen Errichtung einer Oberschulkommission und staatlichen Beaufsichtigung der Unterrichtsanstalten vorgelegt werden. — **Sondershausen.** Der Landtag hat den Gesetzentwurf, betr. die Erhöhung des Minimaleinkommens der Geistlichen auf 2100 M., angenommen. Die hierbei gestellten Anträge wurden zurückgezogen in Rücksicht auf die Erklärung der Regierung, daß eine Herabsetzung des Einkommens unter 2100 M. den Zweck des Gesetzes, Geistliche herbeizuziehen, vereitelte, eine Erhöhung des Einkommens die Berechnung des Stats leicht alterire und eine Gehaltskala bei Geistlichen unangemessen sei. Zur Unterstützung verdienter älterer, besonders bedürftiger oder belasteter Geistlichen wurde ein Dispositionsfond von 3000 M. bewilligt. Die Zuschüsse zur Erfüllung der gesetzlichen Minimalgehälter sind auf 29,310 M. festgesetzt, während die Beiträge der Staatskasse zu den Gehältern der Volksschullehrer mit 17,265 M. in den Etat eingestellt worden, ausschließlich eines Dispositionsfonds für Volksschullehrer von 3000 M. — **Spanien.** Seit 6 J. besteht in Camunas, einem Orte der Provinz Toledo, eine protestantische Schule und ein Bettsaal. Erstere wird von fast allen Kindern des Ortes besucht, obgleich sie nicht unentgeltlich ist wie die Gemeindeschule; der Bettsaal vereinigt des Sonntags in seinen Räumen etwas mehr als die Hälfte der Einwohner des Dorfes, deren Zahl 1500 bis 1600 beträgt. Infolge dieses Gedeihens sahen sich die deutschen Missionen vor 2 J. veranlaßt, in Camunas ein eigenes Haus zu kaufen und ihre Schule und den Bettsaal in dasselbe zu verlegen. Seit der neuen Ordnung der Dinge hat aber die katholische Geistlichkeit den größten Theil ihres alten Einflusses wieder erreicht und macht ihn nach allen Richtungen hin geltend. Der jetzige Bürgermeister von Camunas und der Gouverneur der Provinz Toledo sind Fanatiker. Da man nun den Protestanten in ihrer Eigenschaft als solche nicht beikommen konnte, so rieth der Gouverneur dem Bürgermeister, die Leute in einem Bericht als Ruhestörer anzuklagen. Wie gesagt, so gethan; der Bürgermeister beschwert sich in einem langen Schreiben über den protestantischen Pfarrer und Lehrer. Dieselben werden beschuldigt, zur Auflehnung gegen die bestehende Obrigkeit gereizt, außerhalb ihres Wohnsitzes aufrührerische Reden gehalten zu haben und in ihrem Hause verdächtige, von der Polizei verfolgte Personen verborgen zu halten. Auf Grund dieser Anklage ließ der Gouverneur den Pfarrer und den Lehrer nebst ihren Familien aus der Provinz ausweisen. Bittschriften der Bevölkerung von Camunas und Schritte der hiesigen Missionäre beim Ministerium des Innern sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Der Unterstaatssekretär hat sich geweigert, die Sache an die Gerichte zu verweisen, unter dem Vorwande, daß die Maßregel eine polizeiliche sei und von der Regierung vor den Cortes verantwortet werden würde. Dies ist der gegenwärtige Stand der Angelegenheit. Beiläufig gesagt, ist Spanien kein Feld für den Protestantismus; hier giebt es nur Fanatiker oder Gleichgültige. Manche Leute schickten ihre Kinder zu dem protestantischen Pastor oder